

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 M. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 M. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Gde.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Gde, Annoncen-Expedition „Zwischen-Hand“ in Berlin, Saalfeld u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N<sup>o</sup>. 197.

Mittwoch den 25. August 1897.

XV. Jahrg.

Für den Monat September kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 50 Pf., frei ins Haus 67 Pf. Abonnements nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst. Expedition der „Thorner Presse“, Katharinen- und Friedrichstr.-Gde.

## Fürst Bismarck und die konservative Partei.

In der Wiener „Neuen freien Presse“, einem zu dem internationalen jüdisch-liberalen Ringe gehörigen Organ, werden Blandereien des Fürsten Bismarck veröffentlicht, die von den gegnerischen Zeitungen zur Verdächtigung der konservativen Partei ausgebeutet werden. Nach dem genannten Wiener Blatte soll der Alt-Reichskanzler u. a. folgendermaßen sich ausgesprochen haben:

„Die Gerlach und Stahl sind heutzutage nicht mehr anzutreffen, die hatten wirklich noch ihre Ideale vom konservativen Staatswesen und gingen ihnen nach. Heutzutage hat die Streberei alles verdrängt; der eine will Beförderung in seinem Amte (Man will doch nicht ewig Landrath bleiben!), der andere wünscht eine höhere Ordenskategorie zu erhalten, der dritte erstrebt auf Wunsch seiner Frau Einladungen zu Hoffestlichkeiten, der vierte möchte dem Avancement seines Sohnes sich förderlich erweisen, und so geht es fort. Ich will nicht sagen, daß diese Charakteristik auf alle Konservativen im Lande zutrifft, ich habe mehr die Führer im Auge, welche heutzutage einflußreicher sind als sie jemals waren. Ueberhaupt muß man zwischen den einzelnen Mitgliedern, welche die Fraktion bilden, und der letzteren als solcher unterscheiden.“

Wir halten es für völlig ausgeschlossen, daß Fürst Bismarck in dieser Weise sich äußert habe. Freimüthig, wie der hochverehrte erste Reichskanzler ist, hat er sich häufig rückwärts auch über befreundete Parteien ausgesprochen und aus seinem Herzen wohl niemals eine Mördergrube gemacht; allein er ist dabei stets bei der

Wahrheit geblieben. Die obige, ihm in den Mund gelegte Aeußerung — deren augenscheinliche, tendenziöse Entstellung durch ein jüdisch-liberales Organ nicht wundernehmen kann — steht aber mit der Wahrheit in direktem Widerspruche. Kein Führer der konservativen Partei wird namhaft gemacht werden können, auf welchen die vorstehende Charakterisirung auch nur in einem Punkte zuträfe. Schon die Fraktionirung der dem entschlafenen Parteiführer von Raachhaupt tendenziöserweise zugeschriebenen, inzwischen aber selbst von gegnerischer Seite in Abrede gestellten Aeußerung „man wolle doch nicht ewig Landrath bleiben“ beweist uns, daß Fürst Bismarck die von der Wiener „Neuen freien Presse“ veröffentlichten Aeußerungen über die Konservativen nicht gethan haben kann. Mit der Verwendung derartiger apokrypher Blandereien zum Zwecke, die konservative Partei zu verdächtigen, wird man im gegnerischen Lager kein Glück haben. Man kann doch nicht zu gleicher Zeit „Frondeur“ und „Streber“ sein — als „Frondeur“ aber werden heute noch bei passenden Gelegenheiten die konservativen Führer in den gegnerischen Blättern bezeichnet.

## Politische Tageschau.

Wie aus Fulda mitgetheilt wird, haben sich die preussischen Bischöfe auf der diesmaligen Konferenz in erster Linie mit Fragen sozialer Natur beschäftigt. Es soll beschlossen worden sein, an die Diözesangeistlichkeit Anweisungen ergehen zu lassen, in welcher Weise die Pfarrer einerseits auf Verbesserung der materiellen Lage ihrer Gemeindeglieder, soweit es in ihrer Macht liegt, hinwirken, andererseits aber auch die sozialdemokratische Agitation bekämpfen sollen. Es dürften hierin indirekte Winke für die nächsten Reichstagswahlen enthalten sein.

Eine antideutsche Liga hat sich, wie aus Warschau gemeldet wird, kürzlich dort gebildet. Derselben sollen sich zahlreiche Polen Oesterreichs und Preussens angeschlossen haben. Zweck der Liga soll sein: Verhinderung der Germanisirung der Polen, Czechen, Kroaten, Slavonier und Serben. Die Liga hat, wie weiter verlautet, die Kampfzweige

des deutschen Schulvereins angenommen und will durch Gründung von Schulen und Vertheilung von Büchern und Broschüren agitieren. Thatsächlich befindet sich das Deutschtum den Polen, Czechen und anderen gegenüber in der Nothwehr, und auch der deutsche Schulverein ist zum Zweck der Defensiv begründet worden: er will weder Polen, noch Czechen zu Deutschen machen, wohl aber den Deutschen in der Fremde ihr Deutschtum wahren.

Eine Arbeitsnachweis-Konferenz wird am 13. September in Karlsruhe zusammentreten und insbesondere die engere Verbindung der zur Zeit im deutschen Reich bestehenden Arbeitsnachweis-Verwaltungen berathen.

Nach Zeitungsberichten soll „Genosse“ Liebknecht in diesen Tagen auf einer Versammlung zu Frankfurt a. M. geäußert haben, man habe sich gehütet, ihn im Tauschprozeß als Zeugen zu laden, denn er wäre vielleicht im Stande gewesen, über die Hintermänner Normann-Schumanns einige Auskunft zu geben. Die „Vorwärts“ des Herrn Liebknecht ist zu bekannnt, als daß man sich darüber wundern könnte, daß der „Genosse“ so spät sich als Zeuge meldet. Sollte er noch nachträglich Herrn Bebel um die Lorbeeren beneiden, die dieser als Zeuge davongetragen hat? Jedenfalls hätte Herr Liebknecht gut gethan, wenn er im Tauschprozeß sich freiwillig gestellt hätte; vielleicht hätte er noch weitere Auskunft über die Verwendbarkeit Normann-Schumanns für die sozialdemokratische Presse geben können. War er nicht selbst einer der Nährväter des vielgenannten Mannes? Uebrigens steht es dem Leiter des „Vorwärts“ auch heute noch frei, in seinem Blatte die epochemachende Hintermänner-Enthüllung vorzunehmen. Wie wir vermuten, ist aber dazu Herr Liebknecht viel zu „vorsichtig“, da seine „Auskunft“ über die „Hintermänner“ wahrscheinlich auf demselben Boden gewachsen ist wie die seines Führer-Kollegen, des Herrn Bebel, der zeugeneidlich bekennen mußte, gesunkert zu haben.

Die erste Sitzung des internationalen Arbeiterschuttkongresses wurde am Montag Vormittag in Zürich im

großen Saale der neuen Tonhalle eröffnet. 300 Delegirte und zahlreiches Publikum waren anwesend. Der Präsident des schweizerischen Vorstandes Heinrich Scherrer hielt die Eröffnungsrede. Zum Präsidenten wurde Heinrich Scherrer = St. Gallen gewählt, zu Vizepräsidenten die Nationalräthe Decussinus und Courbeck.

Der Nationalitätenkampf in Böhmen hat nachgerade zu Zuständen geführt, die vom offenen Bürgerkriege nicht mehr weit entfernt sind. Täglich berichtet der Draht von Reibereien zwischen Deutschen und Czechen, wobei es gewöhnlich zu den ernstesten Thätlichkeiten kommt.

Der österreichisch-bulgarische Zwischenfall ist durch die Abgabe einer formellen Erklärung des Bedauerns seitens des Ministers Stoilow erledigt worden.

Der französische Marineminister Besnard läßt die Zeitungsmeldung, er habe infolge des Unfalles, der dem Kreuzer „Bruic“ im Gefolge des Präsidenten auf der Fahrt nach Kronstadt zustieß, seine Entlassung eingereicht, aufs entschiedenste dementiren.

Vom indischen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß 37000 Mann an der Grenze zusammengebracht werden, sodaß man diese gegen jeden Angriff gesichert hält. General Roberts, der ehemalige Oberkommandirende der indischen Truppen, erklärte in London, er möchte gern glauben, daß der Emir von Afghanistan mit den gegenwärtigen Unruhen nichts zu thun habe. Da er aber wisse, wie der Emir das Land in seiner Gewalt habe, sei er der Ueberzeugung, daß kein einziger seiner unmittelbaren Untertanen im Grenzlande wagen würde, sich an Angriffen gegen die Briten zu betheiligen, wenn er nicht wüßte, daß er dabei des Emirs Zustimmung fände. Die Drahtung aus Kalkutta, die Regierung habe beschlossen, den türkischen Hofblättern „Malumat“ und „Sabah“ den Eingang nach Indien zu verbieten, findet eine recht bezeichnende Antwort durch eine Meldung aus Konstantinopel, wonach ein Sondergesandter des Emirs von Afghanistan dort eingetroffen sei. Er überbringe dem Sultan die werthvollsten Geschenke. Damit ist wohl der Beweis dafür erbracht, daß

hin und her, ungeduldig, sehr heftig, man hörte deutlich das Klirren des Eisens, das wie eine Drohung klang. Und mit einem noch lauterem Klirren legte er die Scheere hin, nahm die Bleistiftlanze und haftete, jagte zwei Zeilen über ein querliegendes Papier; das Ende des Bleistiftes zapelte wie besessen unter dem Zickzack seiner übergroßen, stacheligen Schrift.

Eine alte Exzellenz trat auf ihn zu. Er erhob sich, und gegen das Ohr des Greises hin sprechend, bot er dem Hause das mächtig breite Orakel seines Rückens. Dann wandte er sich wieder, legte ganz geschäftsmäßig die Schriftstücke in die Mappe zurück, und während das feinklingende Knips des umdrehenden Schlüssels das Geheimniß dieser Mappe besiegelte, ließ er einen eigenthümlichen Rundblick über die Versammlung hinfliegen. Diesmal sah man deutlich den Blick seiner Augen.

Darauf eilte er hinaus mit drei, vier Grüßen, die er nickend austheilte, und die winzige Thür schloß sich geräuschlos hinter der Erscheinung.

Es war, als ginge ein leise gedehntes „Ah“ der Enttäuschung durch das Haus; auf den Tribünen entstand eine wimmelnde Bewegung. Alles flüchtete; der Vorhang war gefallen und das Schauspiel zu Ende.

Mechanisch mit den anderen hatte Elli sich erhoben. Sie war blaß, mit geöffneten Lippen und weiten, abwesenden Augen starrte sie immer noch nach der Thür hin, hinter der er verschwunden war.

„Komm, Elli,“ sagte ich tonlos, „es ist vorbei, was sollen wir noch hier?“ Immer noch wie in einem Zauber be-

## Die Bismarck-Rede.

Von Alexander Baron von Roberts.  
(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Es war nach einem Gewitterregen; unsere vom scharfen Ritt erregten Gesichter umwehte der starke Harzodem, während die Pferde schnaubend durch das feuchtgrüne Dunkel des Waldes dahingaloppirten. „Weißt Du noch unsere Raft an der See — wie der Fuchs sich losriß, und wenn er sich nicht losgerissen damals, scheuend vor den anbrausenden Wogen . . . es sollte heraus, gerade heraus: wenn der Fuchs sich nicht losgerissen, so wäre etwas ungeheurer wichtiges vorgegangen, so hätte ein gewisser Führer den Muth gefunden, einem gewissen Backfischchen ein ganz zartes Geheimniß seines jungen Herzens zu erschließen, vielleicht mit drei Worten, ganz nach einem Roman: „Ich liebe Dich, ich liebe Dich, Elli . . .“

Eben wollte ich ihr das Geheimniß dieses Geheimnisses anvertrauen, da rief es mitten aus unserer Loge: „Er kommt!“

Wer? . . . Nun natürlich „Er“. Und aller Augen sofort hinspringend nach dem großen Magneten des Bismarck-Stuhles. Wo denn? Wieso denn? — Einer der Diener hatte den Stuhl ein wenig abgerückt, das Schubfach davor geöffnet, den berühmten überlangen Bismarck-Bleistift daraus hervorgeholt und auf dem Pulte zurechtgelegt — weiter nichts. Aber es war das sichere Zeichen seines Kommens, hieß es.

Fort, verweht, wie durch einen Zaubergriff verschwunden all die Seligkeiten unseres „Damals“, Waldesodem und Meeres-

brausen und das süße Ahnen unausgesprochener Geheimnisse. Aufgerichtet, vorgeückt auf ihrem Plaze saß sie, ihre Augen festgebannt an jenen Stuhl. Und kein Blick mehr für mich.

Ich war zurückgesunken, völlig bestürzt, außer mir, wie vernichtet. Fast mit Entsetzen starrte ich nach ihrem Köpfchen hin, das in dieser Verklärung noch einmal so reizend erschien. Was? In dieser Stunde, in diesen Minuten, die über das Glück unseres Lebens entscheiden sollten, ließ sie sich von dem Signal eines Bismarck-Bleistiftes bewältigen? Wie wird das Erscheinen des Kanzlers selbst erst alle ihre Sinne in Bänden schlagen! Vorbei — alles vorbei! Sie liebt mich nicht — nein, sie liebt mich nicht! Und eine Wuth gegen mich selbst ergriff mich: welche eine Dummheit hatte ich begangen, daß ich diese unselige Bismarck-Rede heraufbeschworen!

Es ging eine so eigenthümlich knisternde Unruhe durch das ganze Haus; an den Regierungstischen entstand ein geschäftiges Her und Hin, man hörte die Erwartung summen und surren von den Tribünen. Selbst das Tactactack schlug ein schnelleres Tempo ein.

Dann wurde eine große, schwarze Mappe auf dem Pulte niedergelegt; bald darauf trat die gewaltige Reckengestalt des Kanzlers durch die plötzlich so schmal und niedrig erscheinende Thür. Eine förmliche Verbeugung gegen den Präsidenten, dann schritt er auf seinen Plaz zu, setzte sich, nahm ein Schlüsselchen, öffnete die Mappe und legte die Schriftstücke ganz geschäftsmäßig heraus. Ein Rundblick über das

ganze Haus unter den gewaltigen Büschen seiner silbergrauen Augenbrauen hervor, und er begann die Schriftstücke durchzuflügen. Die Lanze des Bleistiftes senkrecht in der Hand haltend, bearbeitete er den Text mit sehr schnellen, energischen, hiebartigen Strichen.

Die Reihen hatten sich unterdeß immer mehr gefüllt; aus der Dämmerung der überquellenden Tribünen funkelten unzählige Operngläser, die alle auf „Ihn“ gerichtet waren. Das Haus war völlig erwacht.

Nun war er fertig; mit einer halben Neigung des Kopfes, gegen den Stuhl zurückgelehnt, grüßte er einzelne der Herren, die mit Schriftstücken hinter ihm bereit standen. Dann erhob er sich gravitatisch zu dreiviertel seiner Höhe und machte dem Grafen Moltke seine Verbeugung. Nun saß er wieder, nachlässig das Bein wagerecht über das Knie gelegt und zog und zapfte mit der Rechten am Schnurrbart. Plötzlich aufgerichtet, das Kinn militärisch eingezogen in den gelben Kragen der Kürassieruniform, die Faust mit dem schwarzgefäzten Vorganon gegen die eine Wange gedrückt, fixirte er irgend jemand in der Versammlung und winkte dann einen der Herren herbei, um sich eine Auskunft ertheilen zu lassen. Nun betrachtete er den Rücken seiner gestreckten Hand, sandte einen kurzen, abgerissenen, Pfeilartigen Blick nach dem Redner hin, — wir hatten garnicht einmal gemerkt, daß unterdeß das Mühlwerk von einem anderen Redner abgelöst worden war — und betrachtete darauf die geschlossene Faust. Nun griff er nach einer großen Papierschere, besah die Spitze, schnippte dann die Scheere

der Aufstand in Nordindien nur ein Glied in einer ganzen Kette ist, daß man wirklich schon von einer Erhebung des Islams sprechen kann, der in Indien an England rächt, was England in Europa den Türken zu leide gethan hat.

Der Volksraad von Transvaal bewilligte 150 000 Pfund Sterling zur Unterstützung der Pächter, welche durch die Kinderpest Verluste erlitten haben.

## Deutsches Reich.

Berlin, 23. August 1897.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Seine Majestät der Kaiser hörte heute Vormittag die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts Lucanus und des Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrathes Barckhausen und empfing mittags den Professor Laband.

Der Kaiser hat den bekannten polnischen Schlachtenmaler W. Kossak beauftragt, einen Zyklus historischer Gemälde aus den Napoleonischen Kriegen, insbesondere aus der Kampagne von 1814, zu vollenden. Die Bilder sind für die Regimenter des Gardekorps bestimmt, die in jenem Feldzuge sich durch glänzende Waffenthaten ausgezeichnet haben.

Der König von Siam, der gestern Morgen in Köln eingetroffen war, setzte mit seinem Gefolge die Reise über Biebrich nach Wiesbaden fort, wo er abends eintraf. Morgen Vormittag erfolgt die Ankunft des Königs von Siam in Dresden, wo er vom Könige von Sachsen und den Prinzen des sächsischen Königshauses empfangen wird. Morgen Nachmittag besucht der König von Siam die königliche Porzellan-Manufaktur in Meißen. Am Mittwoch Nachmittag verläßt er Dresden wieder.

Fürst Hugo zu Hohenlohe-Dehringen, Herzog von Ujest, ist heute Morgen auf Schloß Slawentz im Alter von 81 Jahren gestorben. Er war seit 1870 Senior des fürstlichen Gesamthauses Hohenlohe und ferner Erb-Reichsmarschall von Württemberg, Mitglied des preussischen Herrenhauses, preussischer, sowie württembergischer General à la suite der Armee, Ritter des Schwarzen Adlerordens.

Auf Anregung des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein wurde gestern im Kaiserhof eine Versammlung von Schlesiern und solchen Herrn abgehalten, die durch geschäftliche Beziehungen besonders eng mit Schlesien verknüpft sind, um ein Komitee zu bilden für die Nothleidenden dieser durch die Wassernoth am schwersten geschädigten preussischen Provinz.

Aus Berlin wird der „Schles. Ztg.“ gemeldet, daß die in der Sitzung des Staatsministeriums für die Ueberschweemten in Schlesien bewilligte Zuwendung sich auf 500 000 Mk. beziffere.

Der Staatssekretär des Reichspostamts hat folgende Verfügung erlassen: „Um die in ganz Deutschland eingeleiteten Sammlungen zu Gunsten der durch Wetter- und Wasserchäden heimgesuchten Bevölkerungskreise der Provinz Schlesien, sowie der Königreiche Sachsen und Württemberg thunlichst zu fördern, sollen von jetzt ab auch sämtliche Reichspostanstalten (Postämter,

Postagenturen und Posthilfsstellen) Beiträge, sei es von den betreffenden Lokalkomitees, sei es von einzelnen Personen, annehmen. Wo mehrere Postanstalten an einem Orte sich befinden, hat jede derselben bei Annahme und Abführung der Spenden sich zu betheiligen. Das Verfahren ist folgendermaßen zu gestalten: Grundsätzlich soll die Annahme der Beiträge durch den Vorsteher der Postanstalt geschehen, wo Kassierer angestellt sind, durch den Kassierer. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Schalterbeamten die Annahme bewirken, insoweit es ohne erhebliche Störung des laufenden Dienstes stattfinden kann. Jedenfalls muß den Einzählern gegenüber möglichste Entgegenkommen betätigt werden. — An der Außenseite des Posthauses, etwa in der Nähe des Briefkastens, ist eine Tafel mit der Bezeichnung „Annahme von Geldspenden für die Ueberschweemten“ anzubringen. — Die aufgenommenen Summen sind in Fristen von 8 zu 8 Tagen an die städtische Haupt-Stiftungskasse in Berlin, Rathhaus, Zimmer 25, abzuschießen. Auch die Landbriefträger haben auf ihren Bestellungen Beiträge anzunehmen, in die Annahmehücher einzutragen und täglich an die vorgeordnete Postanstalt abzuliefern.“

Frhr. v. Marschall ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, mit seiner Gemahlin am Sonnabend in Berlin eingetroffen. — Es dürfte sich um die Uebergabe der Geschäfte an seinen Nachfolger und die Bewerfstellung seines Amtes handeln. Herr von Marschall beabsichtigt zunächst längeren Aufenthalt auf seiner Besitzung Neuenhausen zu nehmen.

Vom 1. April bis Ende Juli d. Js. gelangten im deutschen Reich einschließlich der kreditirten Beträge an Zöllen und gemeinshaftlichen Verbrauchsteuern 244 987 421 Mark zur Umschreibung, 10 337 392 Mark weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Bei der Zuckersteuer gelangten 15,8 Millionen weniger zur Abschreibung, während die meisten übrigen Verbrauchsteuern und die Zölle Mehreträge hatten. Die zur Reichskasse gelangte St-Einnahme abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungs-kosten betrug bei den Zöllen und Verbrauchsteuern 230 148 341 Mark, 1 524 463 Mark weniger.

In deutschen Münzstätten wurden im Monat Juli d. J. geprägt 3 917 160 Mark in Doppelkronen und 4 948,80 Mk. in Einpfennigstücken.

Gießen, 23. August. Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Köhler ist zum Bürgermeister in Langsdorf gewählt worden.

Gisena, 23. August. Gestern Vormittag 9 Uhr begann die Hauptversammlung des deutschen Privatbeamten-Vereins, zu welcher 119 Delegirte für ungefähr 11 000 Mitglieder erschienen waren. Namens der Staatsregierung begrüßte Bezirks-Kommissar Vermehren die Versammlung, namens des Gemeindevorstandes Bürgermeister Voettcher und namens des Gemeinderathes Dittenberger die Versammlung. An den Kaiser und den Großherzog wurden Huldigungstelegramme abgesandt. Der über die beiden letzten Jahre vorgelegte Geschäftsbericht weist ein erfreuliches Wachstum des Vereins und seiner Versorgungskasse auf. Mittags fand ein Festmahl statt, bei

welchem Professor Dr. v. d. Borcht aus Nachen eine zündende Kaiserrede hielt.

## Präsident Faure in Rußland.

Petersburg, 23. August. Das Journal de St. Petersburg schreibt: Am heutigen Montag vollzieht sich das denkwürdige Ereigniß der Ankunft des Präsidenten der französischen Republik in Rußland. Die russische Nation, welche das herzlichste Gedanke an den großartigen Empfang unseres Kaiserpaars in Paris im letzten Jahre bewahrt, wird mit seinen wärmsten Willkommenswünschen das Staatsoberhaupt begrüßen, dessen hohe Eigenschaften es zum Gegenstand der allgemeinen Ehrfurcht machen. Sie sieht in diesem Besuche eine neue Bestätigung der Einigkeit zwischen beiden Völkern, von welchen jedes seine Entwicklung auf friedlichem Wege verfolgt. Das französische Geschwader, an dessen Bord der Präsident Faure nach Rußland kommt, wird als willkommener Gast von der russischen Nation aufgenommen werden, welche die Erinnerung an die Besuche von Kronstadt und Toulon im Herzen bewahrt. Indem Petersburg feierlichen Schmuck angelegt hat, ist es darauf vorbereitet, mit den aufrichtigsten Gefühlen das verehrte Oberhaupt der großen befreundeten Nation zu empfangen.

Kronstadt, 23. August. Präsident Faure ist heute Vormittag 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr auf der hiesigen Rade eingetroffen.

Petersburg, 23. August. Um 9 Uhr 30 Minuten vormittags erfolgte der erste Salut des französischen Geschwaders vor Kronstadt. Der „Bothuan“ ging in der Nähe der Kaiserjacht „Standard“ vor Anker. Präsident Faure, im Frack, mit dem Bande des Andreas-Ordens, war allen sichtbar. Großfürst Alexis begab sich von der „Alexandria“, welche den Breitwimpel des Zaren gebißt hatte, nach dem „Bothuan“, um den Präsidenten an Bord der „Alexandria“ abzuholen. Als Großfürst Alexis mit dem Präsidenten die Kaiserjacht betrat, gingen auf derselben die russische Kaiserstandarte und die französische Flagge hoch, und es fand die Begrüßung des Präsidenten durch Kaiser Nikolaus statt. Sodann dampfte die „Alexandria“ nach Peterhof ab. Das Wetter ist bewölkt.

## Zur Lage im Orient.

Konstantinopel, 22. August. Heute wurde in allen armenischen Kirchen ein Hirtenbrief des Patriarchen verlesen, in welchem die letzten Attentate streng verurtheilt und die Armenier zur Ruhe ermahnt wurden.

Konstantinopel, 23. August. Es verlautet, infolge des Geständnisses der Bombenwerfer seien die Hauptmitglieder der Konstantinopeler Gruppe des armenischen Komitees in ihren Versammlungen verhaftet und viele Schriftstücke beschlagnahmt worden. Die Hinrichtung von 5 Attentätern erfolgt in diesen Tagen. Die Vorbereitung der Attentate scheint in Varna erfolgt zu sein. Die Pforte unternahm deshalb Schritte in Sofia.

## Ausland.

Freiburg i. d. Schweiz, 21. August. Die Kanisiusfeier begann heute mit einem Feldgottesdienst für die Landbevölkerung, an welchem 15 000 Personen theilnahmen. In der Kirche St. Michel zelebrierte Weihbischof Schmitz-Köln den Gottesdienst in deutscher Sprache.

Moskau, 23. August. Der nächste internationale Arztekongress findet im Jahre 1900 in Paris statt.

## Westpreussischer Städtetag.

Culm, 23. August.

Die Verhandlungen des sechsten westpreussischen Städtetages nahmen heute Vormittag im Schützenhause ihren Anfang.

Anwesend sind 74 Delegirte. Herr Oberbürgermeister Delbrück-Danzig eröffnete die Verhandlungen mit einem Hoch auf den Kaiser, an den folgende Devesche gefandt wurde: „Die in Culm versammelten Vertreter der westpreussischen Städte jenden Euer Majestät in Treue, Dankbarkeit und Liebe ehrerbietigen Gruß und Segenswunsch.“

Herr Ober-Bürgermeister Delbrück begrüßte hierauf Herrn Regierungsrath du Wimme als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten v. Horn in Marienwerder. Herr Bürgermeister Steinberg-Culm bewillkommnete den Städtetag namens der Stadt Culm und erstattete den Geschäftsbericht.

In dem Geschäftsbericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1896/97 heißt es: Der vorjährige Städtetag hatte beschloffen, seinen Vorstand zu ermächtigen, auf eine Abänderung des § 56 Nr. 6 der Städteordnung vom 30. Mai 1853, soweit eine lebenslängliche Anstellung der Gemeindebeamten und damit ihre Pensionsberechtigung vorgeschrieben ist, eventl. nach Benehmen mit anderen Städtetagen, hinzuwirken. Zur Ausführung dieses Beschlusses ist bisher aus folgenden Gründen nichts geschehen: Bevor sich der Vorstand darüber schlüssig werden konnte, welche Schritte etwa zu thun seien, um eine sachgemäße Abänderung des § 56 zu 6 der Städteordnung für die stlichen

Provinzen herbeizuführen, ging dem Landtage ein Gesetzentwurf, betreffend eine Städteordnung für die Provinz Posen-Kaschau zu, welcher die Frage der Anstellung der städtischen Beamten in einer sachgemäßen, den auf dem vorjährigen Städtetag näher erörterten Interessen der Stadtgemeinden entsprechenden Weise, regelte. Es erließen zweimäßig, abzuwarten, ob diese Bestimmungen die Zustimmung beider Häuser des Landtages finden würden. Nachdem dies geschehen ist, wird es sich empfehlen, eine Abänderung der bestehenden Städteordnungen im Sinne der fraglichen Bestimmungen für Posen-Kaschau zu erlassen. Ein Antrag des Vorstandes, ihn mit Vollmachten in dieser Richtung zu versehen, steht deshalb auf der heutigen Tagesordnung. — Von den in dem abgelaufenen Geschäftsjahr zur Verabschiedung gelangten Gesetzen war von vornehmlichem Interesse für die Stadtgemeinden das Gesetz betreffend die Befoldung der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen vom 3. März 1897. Der Vorstand hat im Anschluß an eine Petition des Vorstandes des allgemeinen preussischen Städtetages seinerseits eine Petition an die beiden Häuser des Landtages gerichtet, welche bezweckt, den größeren Städten die ihnen auf Grund gesetzlicher Bestimmungen bisher gezahlten Staatsbeiträge zu den Lehrerbefoldungen zu erhalten, die Städte ganz oder theilweise von der Verpflichtung zum Beitritt zu den Alterszulagekassen zu befreien, oder diese letzteren ganz zu beseitigen und die insbesondere für die westlichen Städte nicht günstigen Bestimmungen über die Anrechnung der außerhalb des kommunalen Dienstes zugebrachten Dienstzeit abzumildern. Von Einfluß auf die Gestaltung dieses Gesetzes ist diese Petition nicht gewesen.

Für die Zeit vom 20. September 1896 bis Juli 1897 ist seitens des Herrn Rassenführers, Stadtrath Schleiff-Graudenz Rechnung gelegt. Die Rechnung schließt mit 485,70 Mark in Einnahme, 393,56 Mark in Ausgabe, mithin mit einem Bestande von 92,14 Mark ab. Da die Kasse im Monat Juli nur einen Bestand von 92,14 Mark aufwies, ist inzwischen die Erhebung einer Umlage von 5 Mark pro Kopf der stimmberechtigten Mitglieder des Städtetages beschlossen und ins Werk gesetzt.

Eine Abänderung des Statuts des Städtetages, und zwar dahin, daß der ordentliche Städtetag nur alle zwei Jahre zusammentritt, bezweckt ein Antrag des Magistrats der Stadt Danzig. In der Begründung wird u. a. gesagt: Vereinzelt im vergangenen Jahre ist angeregt, daß der Städtetag regelmäßig nur alle zwei Jahre zusammentreten möge, es ist darauf hingewiesen, daß, sofern nicht tief eingreifende und für die Gesamtheit der städtischen Verwaltungen wichtige Fragen zur Erörterung stehen, leicht ein Mangel an Stoff für alljährliche Verhandlungen eintreten könne und daß stoffarme Tagesordnungen wenig geeignet seien, die Bedeutung und das Ansehen des Städtetages zu heben. Wir halten diese Erwägungen für zutreffend und möchten noch hervorheben, daß, auch wenn der Städtetag regelmäßig nur alle zwei Jahre zusammentritt, die Bestimmungen der Statuten über die außerordentlichen Städtetage die Gefahr ausschließen, daß durch eine Verringerung der ordentlichen Versammlungen dem Städtetage die Möglichkeit genommen werden könnte, bei wichtigen Angelegenheiten seine Stimme in die Waagschale zu werfen.

Der Antrag wird abgelehnt, und zwar in namentlicher Abstimmung, da die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erreicht wurde.

Die Herren Stachowicz-Thorn und Münsterberg-Danzig werden zu Rechnungsrevisoren gewählt. Angenommen wurde der Antrag Delbrück durch Petitionen an die Regierung und beide Häuser des Landtages dahin zu wirken, daß die Bestimmungen der Ziffer 6 des Paragraphen 56 der Städteordnung vom Jahre 1853 durch Vorschriften ersetzt werden, welche sich mit denen der Ziffer 6 Paragraph 61 der Städteordnung für Posen-Kaschau decken.

Es folgt hierauf der Vortrag des Herrn Dr. Bail-Danzig über „Deffentliche Armenpflege“. Der Antrag des Herrn Bürgermeister Reimann-Riesenburg, auf die Tagesordnung des nächsten Städtetages die Uebernahme der gesamten Armenpflege auf die Provinzen zu setzen, wurde mit allen gegen eine Stimme abgelehnt.

Hierauf schloß sich ein Vortrag des Herrn Wegner-Bromberg über Kanalisierung kleinerer Städte. Der bisherige Vorstand wird wiedergewählt, für Herrn Stadtrath Schleiff-Graudenz wird Herr Rechtsanwalt Dusch-Graudenz neugewählt. Zur Vertretung auf dem allgemeinen deutschen Städtetag werden drei Städte, nämlich Dirschau, Marienburg und Dt. Krone gewählt. Der nächste westpreussische Städtetag findet in Dt. Krone statt.

## Provinzialnachrichten.

Culm, 23. August. (Verschiedenes.) Herr Ober-Telegraphenassistent Warm hier selbst wird am 23. September d. J. sein 50jähriges Dienstjubiläum begehen. — Nach Fertigstellung der Eisenbahn Culm-Anislaw beabsichtigt man bei Bahnhof Althausen ein Kornsilos zu erbauen. — Die Einnahmen bei der Gruppenbahn zu Culm haben den Ausgaben gegenüber einen namhaften Ueberschuß ergeben, infolge dessen sind noch nachträglich 100 Mk. für Pferde und 100 Mk. für Rindvieh zu Prämienzwecken verwandt worden. Diejenigen Herren, welche nur „ehrenvolle Anerkennungen“ erhalten haben, bekamen jezt noch Geldpreise in Höhe von 10–20 Mk.

Diche, 20. August. (Eisenbahnprojekt Stargardt-Diche-Laskow.) Um die Verwirklichung des Projektes der Erbauung einer Bahn Stargardt-Diche-Laskow energisch zu betreiben, wird sich demnächst hier ein Komitee bilden.

Elbing, 23. August. (Banda rossa.) Hier und in Marienwerder haben die Konzerte der Banda rossa di Tragna keinen großen pekuniären Erfolg gehabt. Die Veranstalter der Konzerte, welche sich zu einer Garantie summe verpflichtet, haben zugezogen, in Marienwerder über 200 Mark.

Boppot, 23. August. (Todesfall.) Gestern starb hier selbst nach längerem schweren Leiden im 82. Lebensjahre der durch seine 50jährige Wirksamkeit als Wabearzt und Mitglied der Vadedirektion in den weitesten Kreisen bekannte und hochgeachtete Sanitätsrath Dr. Wenzler.

Königsberg, 21. August. (Verschiedenes.) Der hiesige königliche Kriminalkommissar Berl, der vor einigen Monaten zur Trennung der Provinz aufgenommen wurde, ist nach einer gestern

fangen, folgte sie. Ah, sie merkte nicht einmal, welch ein Groll in mir brütete.

Draußen umringt uns der fröhliche Lichterglanz der Leipzigerstraße: ein paar Sekunden standen wir wie betäubt vor dem brausenden, rasselnden Gewoge. Schweigend schritten wir im Strome der Fußgänger dahin — sie mit ihrer Bismarck-Verzückung, ich mit meiner Bismarck-Eiferjucht . . . gerade heraus: nichts anderes als das! Nichts anderes als solche unennbar lächerliche Thorheit.

„Weißt Du, Vetter Hans,“ weckte mich ihre Stimme aus meinem Brüten, „wir haben dennoch Glück gehabt.“

„Glück?! Ah so, ja, — ein famoseres Glück! Ein fabelhaftes Glück!“ Das kam mit einem häßlich mißklingenden Hohn heraus. Erschrocken hob sie das Köpfchen. Sofort that es mir leid, und wie zu einer Beschwichtigung setzte ich leiser hinzu: „Siehst Du, Elli, die Bismarckrede war ja nur eine Erfindung. Ihr wolltet abreisen, und da Euch nichts mehr hielt und kein anderes Mittel einschlagen wollte . . . aber Dein Papa hat recht: Bismarck ist unberechenbar; nun kam er trotzdem. Er hätte nur fortbleiben sollen! Wenn ich gewußt hätte, daß Dir eine Bismarck-Rede lieber ist als . . . als . . .“

„Was denn: als?“ Der Groll glimmte wieder glühroth. Statt zu vollenden, hielt ich plötzlich mit ihr in der blendenden Lichtflut eines Spielwaarenladens. Und nun musterte ich sehr genau die erstaunliche Wertwürdigkeit eines eleganten Fräuleins, das laut Anpreisung Papa und Mama sprechen konnte:

„Eine wunderschöne Puppe,“ sagte ich im gleichgiltigsten Ton.

Ihr Köpfchen beugte sich ein wenig vor nach der Puppe hin: „Sehr schön,“ lispelte sie kaum hörbar. Dann hielten ihre Zähnechen die zuckende Unterlippe gepreßt, und in ihren Augen zitterten schwere Thränen. Wüßlich brach es hervor: „Was ist Dir? Was hast Du? Was hab' ich Dir gethan?“ Und sie wandte sich, um ihre stürzenden Thränen zu verbergen.

Dann stürmten wir, stürmten wir vorwärts. Ich weiß nicht, wie es geschah — die stammelnden Worte, die über unsere Lippen irrten, verschlang das Straßengerölse; dennoch, als wir nach dem Gewühl der Friedrichstraße die vornehme Dämmerung der Linden erreicht, waren wir einig geworden, daß uns keine Bismarck-Rede lieber wäre, als: nun ja, als eins von uns dem andern; daß die gewaltigste Bismarck-Rede keine Macht hätte, uns zu trennen . . .

„Und wie hat er denn geredet?“ empfing uns der Papa, gemüthlich lachend.

Elli war auf ihn zugeeilt und umschlang in einem Sturm seinen Nacken: „Lieber, lieber, lieber Papa!“ Ich hatte Mamas Hand ergriffen: „Sei uns nicht böse!“

Beide waren sie sprachlos starr vor Staunen und Ueberraschung: welch seltsame Wirkung einer Bismarck-Rede!

Als wir am anderen Tage bei Champagner unserer Verlobung saßen, sollte „Seiner“ nicht vergessen werden. Und über den Schaum unserer Gläser hinweg verständigten sich unsere lachenden Blicke: „Ja, so schön wie gestern hat Bismarck nie geredet!“



**Bekanntmachung.**

Alle Eingaben, Rechnungen und mündlichen Bestellungen betreffend die Wasserleitungs- und Kanalisationsbetriebe sind direkt an die Verwaltung der Kanalisations- und Wasserwerke (Städtischer Lagerplatz an der Grabenstraße) zu richten.

Thorn den 20. August 1897.  
**Der Magistrat.**

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**

Am Montag den 30. August vormittags 9 Uhr

werde ich auf dem früher Lewin'schen Holzplatz, Mellienstraße:

2 alte Dampfessel (circa 30 Ztr.), 1 Vorwärmer

und 1 Dampfmaschine;

um 10 Uhr in meinem Geschäftsfotale:

1 Schmuck, bestehend aus goldenem Armband, Brosche

und Ohrring mit Brillanten;

um 10<sup>1/2</sup> Uhr im Vorraum der hiesigen Synagoge:

1 Urkunde Nr. 95 über 1 Mannesfz und 1 Urkunde Nr. 71 über 1 Frauenfz in der Synagoge

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Das der hiesigen ev. St. Georgengemeinde in Thorn gehörige, Neust. Markt Nr. 22, belegene

**Pfarrhaus**

soll am 27. d. M. mittags 12 Uhr im unteren Zimmer dieses Hauses, wofelbst auch die Bedingungen ausliegen, meistbietend öffentlich verkauft werden. Bietungskauton 500 Mark.

**Der Gemeindevorstand.**

**Weizen, Roggen, Hafer, Heu u. Stroh**

kauft das Proviant-Amt Thorn.

**König**

in Waben

kauft u. zahlt den höchsten Tagespreis

**Gustav Weese,**

Honigkuchenfabrik.

**Damenheimer-Lotterie,** Hauptgew. i. B. M. 50 000, Ziehung am 16. September cr., Lose à M. 1,10;

**Schneidemühl Pferde-Lotterie,** Hauptgewinn M. 10 000, Lose à M. 1,10;

**Schlüter Klassen-Lotterie,** 1/2 Los zur 1. Klasse M. 3,30.

**Oskar Drawert, Thorn.**

**D. Körner's**

Sarg-Magazin,

Bäderstr. 11, empfiehlt

**Holz- und Metall-Särge**

in allen Größen und Preislagen.

**Fort!!**

mit allen **Gummi-Artikeln.**

Seeben erschien in 8. Auflage: Theorie und Praxis des Neumatikums von Dr. med. F. J. Justus.

Misserfolg ausgeschlossen. Notariell beglaubigt. Gegen 90 Pf. Marken (frei und verschlossen 20 Pf. mehr).

**Putzer & Co., Elberfeld.**

\*) Befahren patent. in folgenden Staaten: Deutschland D. R.-G.-M. 35 168

Österreich Patent 463 113

Schweden " 12 949

Belgien " 120 721

Frankreich " 255 410

Italien " 41 301

Per. St. Nordamerika " 556 411

Canada " 53 067

und England.

**Lose**

zur Königsberger Pferdelotterie, Ziehung am 9. Oktober, Hauptgewinn i. Wertje v. 10 000 Mark, à 1,10 M.

zur Meher Dombau-Geldlotterie, Hauptgewinn 50 000 M., Ziehung vom 13.-16. November d. Js., à 3,50 M.

sind zu haben in der Expedition der „Thorn. Presse“.

**Aufruf!**

Die in den Quellengebieten der Schlesischen Gebirgsflüsse niedergegangenen Wolkenbrüche haben im Regierungsbezirk Liegnitz Verheerungen angerichtet, wie sie hier seit Menschengedenken nicht beobachtet worden sind.

In den Gebirgsstreifen haben die zu reißenden Strömen angeschwollenen Flußläufe fruchtbar Thäler durch mitgeführtes Gestein und Geröll verwüstet, in Städten und Dörfern zahlreiche Häuser, Brücken und Uferbefestigungen zerstört, Chauffee- und Wegedämme durchbrochen. Eine vielversprechende Ernte ist im Ueberschwemmungsgebiete vom Hochwasser theils mit fortgeführt, theils auf dem Halm vernichtet. Hausrath und Mobiliar ist in großen Mengen von den Fluten fortgespült worden, viele Haushiere sind denselben zum Opfer gefallen.

In den anderen von den Gebirgsflüssen durchzogenen Kreisen des Regierungsbezirks hat die weit über den höchsten bekannten Wasserstand angeschwollene Flutwelle Deiche durchbrochen oder überflutet und gleich große Zerstörungen und Verwüstungen im Ueberschwemmungsgebiete herbeigeführt.

Verluste an Menschenleben und zahlreiche Unglücksfälle sind zu beklagen. Der durch die Katastrophe herbeigeführte Schaden ist sehr bedeutend.

Wie die voraussichtlich nach Millionen zählenden Mittel zur Wiederherstellung der zerstörten Deiche, Uferbefestigungen, Brücken, Wehre, Chauffeen und Kommunikationswege aufgebracht werden sollen, muß späterer Erwägung vorbehalten bleiben. Jetzt gilt es, der dringenden Noth zu feuern und denen zu helfen, die durch die Katastrophe der sämmtlichen Gabeligkeiten beraubt oder durch die wirtschaftlichen Schäden in ihrer Existenz gefährdet sind.

Dank der bereits erfolgten Aufrufe und der einmüthigen Kundgebung warmer Theilnahme in der Presse regen sich überall Herzen und Hände, den durch die Katastrophe in Noth gerathenen Familien hilfreich beizustehen. Angesichts der Größe des Unglücks spreche ich daher nur die herzliche Bitte aus, daß diese Theilnahme sich schnell bethätigen und jeder nach seinen Kräften helfen möge, den Nothstand zu überwinden.

Beiträge werden von dem Unterzeichneten, den Landrätthen der Landkreise des Regierungsbezirks: **Solkhan, Sunzlan, Freystadt, Glogau, Görlitz, Goldberg-Hagnau, Grünberg, Hirschberg, Hagenwerda, Jauer, Landeshut, Lauban, Liegnitz, Löwenberg, Lüben, Rothenburg O.L., Sagan, Söhnau und Sprottau** und den Oberbürgermeistern der Städte **Görlitz und Liegnitz**, sowie von dem Bankhause **Selle & Mattheus** in Liegnitz entgegengenommen und nach einheitlichen Grundsätzen vertheilt werden. Außerdem werden in den Städten und den größeren Landgemeinden des Regierungsbezirks Sammelstellen errichtet.

Ueber den Empfang der eingegangenen Beiträge wird von Zeit zu Zeit in den öffentlichen Blättern quittirt werden.

Liegnitz den 4. August 1897.

**Der Königliche Regierungs-Präsident.**

**Dr. von Heyer.**

**M. Berlowitz, Thorn, Seglerstraße 27.**

Die Restbestände der Damen- und Kinder-Konfektion werden zu ganz besonders herabgesetzten Preisen verkauft.

**Zurückgekehrt,**

empfiehlt sich ihren geehrten Kundinnen **Ida Giraud, Modistin,** Brückenstr. 40.

**Privatstunden**

bezw. Nachhilfestunden ertheilt **Betty Knuth, gepr. Lehrerin,** Heiligegeiststr. 19, II.

**Erntejeile**

von **Jute**, sehr fest und praktisch, offerirt à 25 Pf. per Schod. Lieferung sofort. **Leopold Kohn, Gleiwitz.**

**Man rauche Löwe!**

**Löwe** ist eine milde, aromatische und feinschmeckende Zigarette, die besonders solchen Personen zu empfehlen ist, die schwere Zigaretten nicht vertragen können.

**Löwe** ist gefeiglich gegen Nachahmungen geschützt.

**Löwe** kostet Mark 6.— p. 100 Stück und ist echt nur bei **Oskar Drawert** in Thorn zu haben.

Ein gut erhaltenes **Piano-Melediko** zu verkaufen.

**Kamulla, Bädermeister.**

**Herren-Unterkleider**

in **Wolle, Macco, Baumwolle,** System Prof. Jäger, Dr. Lahmann u. Dr. v. Pettenkofer, **Kravatten, Kragen, Manschetten, Regenschirme** empfiehlt die Tuchhandlung **Carl Mallon, Thorn, Altstadt, Markt 23.**

**Grosse Damen-Heim-Lotterie zu Cassel.**

Ziehung am 16. u. 17. September 1897. Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk. (Porto und Liste 20 Pf.), auch gegen Briefmarken, empfiehlt **Carl Heintze, Unter d. Linden 3, Berlin W.** Lose - Versand erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Haupttreffer Mark **50000** Werth. **4874** Gewinne von Mark **150000** Werth.

**Altstadt, Markt 16**

1 herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, 3 Zimmer und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. **W. Busse.**

Zu dem Neubau **Wilhelmsstadt, Friedrich- u. Albrechtstraßen-Ecke**, sind zum 1. Oktober **Wohnungen** von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör eventl. auch Pferdebestall zu verm.

**Konrad Schwartz.**

**Altstädtischer Markt 16,** 3. Etage, eine herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdebestall vom 1. Oktober zu verm. **W. Busse.**

**Wohnungen**

von je 2, 3, 4 ev. auch 7 Zimmern, mit allen bequemen, hellen Nebenräumen, inkl. Balkon, Gas- und Bade-einrichtung u. habe in meinem neuerbauten Hause, Gerstenstraße, per 1. Oktober cr. billig zu vermieten.

**August Glogau, Wilhelmplatz.**

Zu meinem Hause **Bachstr. 17** ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör in der 3. Etage vom 1. Oktober zu verm.

**Soppart, Bachstraße 17.**

**Die 2. Etage Breitestr. 17,** 6 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.

**M. Berlowitz.**

**Altstadt, Markt 35,**

1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, ist vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei **Adolf Leetz.**

**Wohnung,**

**Brombergerstraße 33, 1. und 2. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern, Büchschub, Pferdebestall u. c., ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermieten.

**Wittwe A. Majewski, Fischerstraße 55.**

**2 herrschaftliche Wohnungen,** 1. und 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon und allem Zubeh., sind vom 1. Oktober (die 2. Etage v. sofort) zu vermieten.

**W. Zielke, Coppersniftstr. 22.**

**Balkonwohnung,**

1. Etage, von 5 Zimmern nebst Zubeh. von sofort oder vom 1. Oktober cr. zu vermieten.

**Gebr. Casper, Gerechtestraße 17.**

**Eine Wohnung,**

5 Zimm., Küche und Mädchenst., sofort zu vermieten **J. Keil.**

**Wilhelmstadt.**

**Friedrichstraße Nr. 6, 3. Etage,** 4 Zimmer nebst Zubehör sogleich zu verm. **R. Schultz, Neust. Markt 18.**

**Viktoria-Theater.**

Mittwoch den 25. August cr. Benefiz für **Mizzi Durand:**

**Don Cesar.**

Operette in 3 Akten von Dellinger.

**Tanzunterricht.**

**Ostern 1898**

gedenke ich wieder nach Thorn zu kommen, um offene und geschlossene Tanzkurse für Erwachsene und Kinder zu arrangiren.

**Elise Funk, Balletmeisterin** in Posen.

**Bäderstraße Nr. 15**

ist die 1. Etage, 4 Zimm., Entree und Zubehör, zum 1. Oktober cr. zu vermieten. **H. Dietrich.**

**4 Zimmer, 1. Etage,**

und Zubehör vom 1. Oktbr. zu verm. **A. Kirnes, Elisabethstraße.**

**Herrschaftliche Wohnung,**

renov., 4 Zimmer, Veranda, Garten und all. Zubeh., v. sof. od. 1. Oktbr. zu verm. **Curth, Sandelsgärtnerrei, Philosophenweg.**

Zu meinem Neubau **Wilhelmsstadt, Bismarckstraße**, sind per 1. Oktober cr. noch zu vermieten:

**2 herrschaftliche Wohnungen,** wenn erwünscht auch Pferdebestall. **1 großes Kellergefchoß.** **Arthur Ziesak.**

Eine größere und eine kleinere herrschaftliche Wohnung von sofort oder 1. Oktober zu verm. **Mellienstraße Nr. 81.**

**Gerechtestraße 6**

1 herrschaftliche Wohnung in der 1. Etage per sofort oder 1. Oktober cr. zu verm. Näheres im Laden daselbst.

**Zwei Wohnungen,**

1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Entree, Küche u. Zubehör v. 1. Oktbr. zu verm. in dem neuen Hause **Bundstraße 9.**

**Eine Zimmerige Wohnung,**

**Albrechtstraße 2, part.,** ist versehen, halber per 1. Oktober cr. zu verm. **Ulmer & Raun.**

**Eine kleine Wohnung, 3 Zimmer mit**

Zubehör, 3 Treppen, **Culmerstraße 20** zu vermieten für 96 Thaler. **H. Nitz.**

**1 Wohnung, 2 Stub. u. Küche, 2 Et.,**

v. 1. Okt. u. v. Näh. **Culmerstr. 11, II.** Daselbst sind mehrere gut möblirte Zimmer mit Büchschub zu haben.

**2 Zimmer**

in der 4. Etage, hell und freundlich, sind vom 1. Oktober an ruhige Miether zu vermieten. **M. Chlebowski.**

**Wohnung**

von 2 Stuben und Küche vom 1. Oktober zu verm. **J. Murzynski.**

Eine Hofwohnung vom 1. Oktober zu vermieten **Brüdenstraße Nr. 6.**

**1 Pferdestall**

vermietet **A. Kirnes.**

**Ein Pferdestall**

von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Adolf Leetz.**

**Speicherräume** vom 1. Januar 1898 zu vermieten **Brüdenstr. Nr. 6.**

**Verloren**

eine goldene **Urania Anker-Remontoir-Uhr Nr. 1683** mit goldener Gliederkette. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Herrn **Uhrmacher Loerke, Coppersniftstrasse.**

**Täglicher Kalender.**

1897.

August. 29 30 31 1 2 3 4

Septbr. 5 6 7 8 9 10 11

12 13 14 15 16 17 18

19 20 21 22 23 24 25

26 27 28 29 30

Oktober 1 2 3 4 5 6 7 8 9

10 11 12 13 14 15 16

17 18 19 20 21 22 23

24 25 26 27 28 29 30

Zu dem Neubau **Wilhelmsstadt, Friedrich- u. Albrechtstraßen-Ecke**, sind zum 1. Oktober **Wohnungen** von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör eventl. auch Pferdebestall zu verm.

**Konrad Schwartz.**

**Altstädtischer Markt 16,** 3. Etage, eine herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdebestall vom 1. Oktober zu verm. **W. Busse.**

**Wohnungen**

von je 2, 3, 4 ev. auch 7 Zimmern, mit allen bequemen, hellen Nebenräumen, inkl. Balkon, Gas- und Bade-einrichtung u. habe in meinem neuerbauten Hause, Gerstenstraße, per 1. Oktober cr. billig zu vermieten.

**August Glogau, Wilhelmplatz.**

Zu meinem Hause **Bachstr. 17** ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör in der 3. Etage vom 1. Oktober zu verm.

**Soppart, Bachstraße 17.**

**Die 2. Etage Breitestr. 17,** 6 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.

**M. Berlowitz.**

**Altstadt, Markt 35,**

1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, ist vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei **Adolf Leetz.**

**Wohnung,**

**Brombergerstraße 33, 1. und 2. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern, Büchschub, Pferdebestall u. c., ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermieten.

**Wittwe A. Majewski, Fischerstraße 55.**

**2 herrschaftliche Wohnungen,** 1. und 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon und allem Zubeh., sind vom 1. Oktober (die 2. Etage v. sofort) zu vermieten.

**W. Zielke, Coppersniftstr. 22.**

**Balkonwohnung,**

1. Etage, von 5 Zimmern nebst Zubeh. von sofort oder vom 1. Oktober cr. zu vermieten.

**Gebr. Casper, Gerechtestraße 17.**

**Eine Wohnung,**

5 Zimm., Küche und Mädchenst., sofort zu vermieten **J. Keil.**

**Wilhelmstadt.**

**Friedrichstraße Nr. 6, 3. Etage,** 4 Zimmer nebst Zubehör sogleich zu verm. **R. Schultz, Neust. Markt 18.**

**Technikum Neustadt i. Meckl.**  
Ingenieur-, Techniker-, Werkmester-Schule, Maschinenbau, Elektrotechn., Staatl. Priv.-Commissar, Bauwesen, Bahnenmeister-Schule, Tischler-Fach-Schule.

**Erste Hamburger**  
**Neuplatzerei, Gardinenspannerei u. Feinwäscherei**  
von Frau **Marie Kierszkowski geb. Palm**  
befindet sich **Gerechtestr. 6, 2. Et.**  
**Gebrauchte Treibriemen** bei **G. Prowe & Co.**

**Ein gut erhaltenes Zweirad** wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.  
**Der Reklamewagen** der früher **Lewandowski'schen Dampf-Bauchanstalt** ist billig zu verkaufen bei **Gustav Heyer.**

**Herren-Garderoben** in größter Auswahl.  
**H. Tornow.**

**Mieths-Kontrakt-Formulare,** sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vorgegedrucktem Kontrakt, sind zu haben.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,** Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

**Agenten,** welche Privatstunden besuchen, gegen hohe Provision für 6mal prämierte neuartige Holzroul. u. Jalousien gesucht. Offert. mit Referenzen an **C. Klemm, Holz-Fabrik, Münschelburg i. Schles.** (Etablirt 1878).

**Einen Lehrling** sucht von sofort **S. Grollmann, Juwelier.**

**Zwei Lehrlinge** können eintreten bei **Schloßmeister Michulski, Bäderstraße 26.**

**Maurergejellen und Arbeiter** bei hohem Lohn nach dem Anstellungs-gute **Dombowalonska** von sogleich gesucht.  
**Baugeschäft Mehrlein** in Thorn.

**Schülerinnen,** welche die feine Damenschneiderei, sowie das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden **Culmerstraße 11, 2. Etage.**  
**J. Lyskowska,** Zeichenlehrerin und Modistin.

**Junge Mädchen,** welche die feine Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, können sich melden bei **H. Sobiechowska, Jakobstraße 15, pt.**

**Klauenöl,** präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenöl-fabrik von **H. Möbius & Sohn, Hannover.** Zu haben bei den Herren: **O. Klammer, Brombergerstr. 84, u. S. Landsberger.**

**Möblirte Wohnung** event. mit Büchschub zu vermieten. **Neust. Markt 20, I.**

**Wer leiht** einem jungen Beamten in gesicherter Lebensstellung 200 Mark gegen pünktliche monatliche Abzahlung und hoher Verzinsung. Offerten unter **O. T. M.** in der Exped. dieser Zeitung abzugeben.

**Ein neues Restaurations-Lokal** in **St. Lazarus (Posen 3)** mit Gesellschafts-saal 72 qm, Buffet 30 qm, Billardszimmer 45 qm, Winter-Regelbahn und größeren Nebenräumen, ist von Neujahr 1898 ab zu verpachten. Das Lokal ist im Bau begriffen, sodas Wünsche für Einrichtung noch berücksichtigt werden können. Daselbst ist 10 Minuten vom Central-Bahnhof entfernt und in unmittelbarer Nähe der elektrischen Bahn. Der Ort ist mit elektrischem Licht und Duellwasserleitung ausgestattet. Näheres durch den Besitzer **T. Girbig, Baugeschäft, St. Lazarus (Posen 3).**

**Mein Grundstück,** Kl. Moder, Thorerstr. 36, will ich verkaufen.  
**Hulda Kirsten.**

Provinzialnachrichten.

(Culm, 22. August. (Feuer. Neuer bienenwirtschaftlicher Verein.) Gestern Abend brannte in Ehrenthal Bohnhaus und Stall des Besitzers Gladitski nieder. Das Vieh wurde gerettet, sämtliches Mobiliar verbrannt. Das Feuer kam in der Nähe des Schornsteines aus. Gl. hatte diesen Abend gerade einen größeren Besuch bei sich. Er ist nur mit 2400 Mk. versichert. — In Kl. Gähste hat sich ein bienenwirtschaftlicher Verein gebildet. Zum Vorsitzenden wurde Lehrer Rosentreter-Wichorske, zu dessen Stellvertreter Besitzer Bodaner-Kl. Gähste, zum Kassierer Molkerer-Verwalter Gaude-Stolno gewählt.

z Culmer Stadtniederung, 23. August. (Sonig-ernte.) Der Bienenzuchtverein „Culm. Neudorf“ hielt gestern daselbst eine Sitzung ab. Fast sämtliche Züchter klagen über eine schlechte Sonigernte.

Strasburg, 21. August. (Zur Einführung der elektrischen Beleuchtung.) Trotzdem schon seit langer Zeit der Kontrakt über die elektrische Beleuchtung unserer Stadt vollzogen, auch von der Nordischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Danzig die Faktion von 10000 Mark gestellt worden ist, scheint die Gesellschaft es mit dem Baubeginn durchaus nicht sehr eilig zu haben. Unter den Bewohnern unserer Stadt herrscht über diese Verzögerung allgemein Unwillen. Die Stadtbehörde ist gezwungen gewesen, die Petroleumlaternen wieder in Stand setzen zu lassen, damit die Beleuchtung der Stadt vom 1. September erfolgen kann.

Konitz, 22. August. (Ertrunken) ist gestern Nachmittag beim Baden im Ackerhöfer See der älteste Sohn des Lehrers a. D. Maligt. Der siebzehnjährige hoffnungsvolle Jüngling, der Theologie studieren wollte, besuchte die Sekunda des hiesigen Gymnasiums. Da er gut schwimmen konnte, kann er nur dadurch verunglückt sein, daß er den Krampf im Wasser bekommen hatte.

Verent, 21. August. (Tödlicher Unglücksfall. Personalnotiz.) Heute früh um 6 Uhr wurde der 18jährige, älteste Sohn des hiesigen Seminarlehrers Herrn Chranka vor der elterlichen Wohnung in einer großen Blutlache todt aufgefunden. Der Verlorbene hatte hier früher das hiesige Gymnasium und später das Gymnasium in Broghna besucht, befand sich jetzt aber im elterlichen Hause. Es kam zuweilen vor, daß derselbe abends spät ausbleibe und wenn er dann die Hausthür verschloß, stand am Blütleiter in die ein Stockwerk hoch gelegene, elterliche Wohnung kletterte. Dies hat der junge Chranka auch wohl in der vergangenen Nacht gethan, hat hierbei wahrscheinlich einen Fehltritt gemacht, ist herabgestürzt und hat so seinen Tod gefunden. Im Kopfe befand sich ein großes Loch, aus dem viel Blut geflossen war. Die Leiche lag in einer zusammengekrümmten Stellung, woraus zu schließen ist, daß der Tod beim Fall augenblicklich eingetreten sein muß. — Herr Fortmeißer Göcker ist von Buchberg nach Fredersdorf bei Berlin vom 1. Oktober d. J. ab versetzt.

Hofenberg, 22. August. (Todesfall. Rebhühnerjagd.) Vorgefunden starb auf der Mäckersee von Karlsbad in Berlin der Besitzer F. Lösdan von hier. In ihm verliert die Stadt einen ihrer tüchtigsten Mitbürger, der eine Reihe von Ehrenämtern bekleidete. Er war von 1864 bis 1885 Stadtverordneter, von da an Magistratsmitglied (Beigeordneter). Vor kurzem war er zum Stadtältesten ernannt worden. Ferner war er seit 15 Jahren Kassierer des Kreditvereins, langjähriges Mitglied des Kirchenraths und vereidigter Kreisratagator. Er hat ein Alter von 65 Jahren erreicht. — Die Rebhühnerjagd ist hier in diesem Jahre sehr ergiebig. Die Vögel sind ziemlich stark.

Marienwerder, 20. August. (Bahnbau Niesenburg-Zablonowo.) Die Mittel für den Bahnbau Niesenburg-Zablonowo sind vom Landtage bekanntlich schon vor mehreren Jahren bewilligt worden. Nun endlich scheint es mit der Bauausführung ernst zu werden. Der hiesige Landrath erläßt jedoch eine auf diesen Bahnbau bezügliche Bekanntmachung, in welcher es heißt: Nach Mittheilung der königl. Eisenbahndirektion steht zu erwarten, daß mit den Bauarbeiten für die Eisenbahn Zablonowo-Niesenburg mit Abzweigung von Freystadt nach Marienwerder bereits im kommenden Frühjahr, mit den Vorbereitungsarbeiten hierzu voraussichtlich schon früher begonnen wird. Da auch die Einleitung der Verhandlungen wegen Ankaufs der für den Bahnbau bestimmten Flächen in Kürze bevorsteht und diese Ländereien jedenfalls schon im Laufe des Winters in den Besitz des Eisenbahnfiskus übergehen werden, so ist es dringend erwünscht, daß die theilhaftigen Grundbesitzer die Dünung bezw. die Winteraafbestellung der für den Bahnbau bestimmten Flächen unterlassen. Etwa in diesem Herbst abzuräumende sogen. Nachfrüchte können noch angeeignet werden.

Wilkallen, 20. August. (Eine Genossenschaft zur Vereinerung von Wech und Honigwein) soll auf Veranlassung der Frau Gräfin Mirbach-Sorquitten gegründet werden. Man hat die Absicht, die neue Fabrik nach dem Muster der Privatfabrik des Herrn Kaufmanns Derfor zu Wilkallen unter dessen Leitung zu errichten.

Nowograjaw, 21. August. (Verschiedenes.) Bauunternehmer Genslein hat das noch im Rohbau stehende Grundstück an der Ecke der Marienstraße und Neuen Markt im Zwangsversteigerungstermine gekauft. Bisheriger Besitzer war der Selterfabrikant B. Schulz. — Direktor von Garlinski hat das Grundstück der Frau Johr in der Bahnhofsstraße hierseits für 54500 Mk. gekauft. — Das Gebäude unseres Amtsgerichts nebst Geschäfts- und Gefängnisgebäuden soll unter der Hand bis zum Jahre 1902 verkauft werden. Demnach steht wohl außer Frage, daß der Justiziskus endgiltig beschloßen hat, ein neues hinreichendes Gebäude hier zu erbauen. Wo letzteres errichtet werden soll, ist allerdings noch nicht bekannt.

Bromberg, 23. August. (Ein bebaubarer Unfall) ereignete sich am Sonnabend Nachmittag in der Wilhelmstraße. Herr Landrath v. Eichenharte-Rothe wollte mit seiner Gemahlin eine Spazierfahrt antreten. Als sie eben den Wagen bestiegen und diese sich in Bewegung gesetzt hatte, eilte ein Bureaubeamter des Landratsamtes herbei, um dem Landrath noch einen eiligen Dienstreifen in den Wagen zu reichen. Frau von Eichenharte-Rothe, welche das Gefährt leitete, während ihr

Gemahl und der Kutscher im hinteren Theil des Wagens saßen, hielt die Pferde infolge dessen an. In demselben Augenblicke fuhr ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn vom benachbarten Theaterplatz ab, was, zumal der Kondukteur lange und heftig läutete, zur Folge hatte, daß das rechte Pferd scheute und beide Pferde so plötzlich anrückten, daß Frau von Eichenharte-Rothe aus dem Wagen geschleudert wurde. Die Pferde gingen durch. Ein paar Schritte entfernt standen zu beiden Seiten der Straße Lastwagen, sodaß nur eine schmale Passage in der Mitte blieb. Als die schwebenden Pferde hier durchfahren wollten, sprang der Kutscher ab. Er kam aber so unglücklich zur Erde, daß er mit dem Unterleibe gegen die Deichsel eines der Lastwagen rannte, wodurch er sich eine sehr schmerzhaft, aber zum Glück ungefährliche Verletzung zuzog. Bei dem Zusammenprall der Wagen wurde das Gefährt des Herrn Landraths zum Theil zertrümmert, und die Pferde, die sich an dem Lastwagen leicht verletzt hatten, rasteten weiter, wurden aber bald darauf eingefangen. Das ganze aufregende Schauspiel hatte sich binnen ein paar Minuten abgepielt. Frau von Eichenharte-Rothe, die bewußtlos am Boden liegen geblieben war, wurde in ihre Wohnung getragen. Ihr Gemahl war erfreulicher Weise ganz unverletzt geblieben. Die Nachricht von dem Unfall verbreitete sich sehr schnell, und überall gab man der innigsten Theilnahme an dem Unfall, der die junge Frau von Eichenharte-Rothe, die mit ihrem Gatten erst vor kurzem von der Hochzeitsreise zurückgekehrt ist, betroffen hat. Ausdruck. Wie das „Bromb. Tgl.“ noch erzählt, scheint der Unfall erfreulicher Weise keine weiteren Folgen gehabt zu haben. Frau von Eichenharte-Rothe befindet sich heute bereits wieder den Umständen nach wohl.

Posen, 22. August. (Selbstmordversuch. Selbstmord.) Ein aus dem Regierungsbezirk Bromberg stammender Lehrer, welcher zu einer achtwöchigen militärischen Lebung eingezogen war, veruchte sich gestern mit seinem Dienstgewehr zu erschießen, verletzte sich aber nur schwer. Der junge Mann wurde ins Militärhospital gebracht. — Der Weingroßhändler und Hausbesitzer Hippolith von Robinski, früher in Protoschin, seit einigen Jahren in Posen, erschoss sich gestern. Er hatte vor kurzem einen Prozeß, bei dem das Streitobjekt 25000 Mk. betrug, verloren. Er betrieb einen ausgedehnten Handel, besonders mit Ungarweinen.

Posen, 23. August. (Eine für sämtliche Konsumvereine, Wirtschaftsverbände und Beamtenvereinigungen wichtige Entscheidung) wurde heute von der hiesigen Strafkammer getroffen. Es besteht hier unter dem Namen „Polener Beamtenvereinerung“ ein Verein, dessen Zweck es hauptsächlich ist, durch Einrichtung einer Waarenabtheilung Lebensmittel und Haushaltungsgegenstände für die Mitglieder gegen baare Zahlung zugänglich zu machen. Neben der Waarenabtheilung hat der Verein eine eigene Bäckerei eingerichtet. Er kauft die zum Bäckereibetriebe erforderlichen Rohstoffe im großen ein und läßt sie durch angestellte Bäcker zu Brot verarbeiten, das nicht nur an Mitglieder, sondern auch an Nichtmitglieder verkauft wurde. 17 Verkäufer und Verkäuferinnen und 16 Vorstandsmitglieder

der Vereinigung, unter letzteren höhere Verwaltungs- und Gerichtsbeamte, wurden deshalb vom Schöffengericht wegen Uebertretung des Paragraphen 8 Abs. 4 des Reichsgesetzes über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889 und Artikel 1 Nr. 7 des neuen Genossenschaftsgesetzes vom 12. August 1896 zu Geldstrafen verurtheilt. Die Angeklagten hatten zwar behauptet, zum Verkauf von in der Bäckerei hergestellten Backwaaren an Nichtmitglieder des Vereins berechtigt zu sein, weil der Verein in Bezug auf seinen Bäckereibetrieb kein Konsumverein, sondern eine Produktiv-Genossenschaft sei, welche den sich nur auf Konsumvereine beziehenden gesetzlichen Beschränkungen nicht unterliege, das Schöffengericht war dem aber nicht beigetreten. Auch der Bäckereibetrieb unterliege den Vorschriften des Artikel 2 und somit auch denjenigen des Artikel 1 Nr. 1, 3 und 7 des Gesetzes vom 12. August 1896, es durften daher die Angeklagten Backwaaren nur an Mitglieder der Vereinigung verkaufen. Von einer eigentlichen Produktiv-Genossenschaft könne nicht die Rede sein, da sich nicht Genossen desselben Gewerbes zusammengethan haben, um gemeinschaftlich Waaren anzufertigen bezw. zu verarbeiten. Es sei auch zweifellos, daß dieser Geschäftsbetrieb der Vereinigung seinem wesentlichen Zwecke nach ihren Mitgliedern in dem Bezug von Waaren Vortheile verschaffen soll. Nur hierauf lege der angeführte Artikel 2 Gewicht, nicht darauf, ob eine Vereinigung der einen oder anderen Genossenschaftsform zuzurechnen sei. Gegen dieses Urtheil legten die Angeklagten Vernehmung ein, aber auch die Strafkammer entschied, daß die Angeklagten auch in der eigenen Bäckerei hergestelltes Brot an Nichtmitglieder nicht verkaufen durften, die Vernehmung wurde deshalb verworfen.

Stolp, 21. August. (Vom Blitze erschlagen) wurde vorgestern die Frau des Stellmachers Schulz zu Gnewin. Die Frau war bei Ausbruch des Gewitters etwa 50 Schritte vom Hause entfernt und war soeben im Begriff, nach Hause zurückzukehren, als sie vom Blitze getroffen und sofort getödtet wurde.

Localnachrichten.

Thorn, 24. August 1897.

(Annahme von Spenden für die Ueberschwemmten.) Wie uns mitgetheilt wird, werden von jetzt ab sämtliche Reichs-Postanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen) Beiträge zu Gunsten der durch Wetter- und Wasserichäden heimgejudeten Bevölkerungskreise der Provinz Schleien, sowie der Königreiche Sachsen und Württemberg, sei es von den betreffenden Lokalomitees, sei es von einzelnen Personen, annehmen. Bei dem hiesigen Postamt 1 geschieht die Annahme durch den Postkassierer, bei den anderen Postanstalten durch den Vorsteher. Auch ist nicht ausgeschlossen, daß die Schalterbeamten die Annahme bewirken, insondente es ohne erhebliche Störung des laufenden Dienstes stattfinden kann. Ueber die Beiträge werden Listen geführt, welche die Einzahler dem Vordruck entsprechend selbst ausfüllen können.

verboten bleibt; gönnen wir es dem französischen Konfession, daß der Präsident selbst den Grundstein zu der Brücke legt, die nach allerdings sehr unerquicklich langen Verhandlungen zu bauen ihm überlassen wurde, und freuen wir uns, daß „les jours des fetes sont arrivés“.

Niel weniger als die Freude Frankreichs berührt uns sympathisch die Liebedienerei gewisser russischer Kreise, speziell der Herren von der Duma und verschiedener Bureaugane. Ein paar Proben zum Schluß. Da befindet sich mitten in der Stadt eine große Weinhandlung, die einem Deutschen gehört und dessen Angestellte Deutsche sind. Draußen aber erräth man das freilich nicht, denn alle möglichen Anschriften sind französisch zu lesen. Darauf fiel nun ein verbummeltes Genie herein, trat ins Lokal, hielt eine frankophile Ansprache, schimpfte auf die Deutschen, „wie ihm das Herz geblutet hätte, als er gesehen, wie man dem Kaiser zugejubelt habe“ und bat zum Schluß die vermeintliche französische Firma um ein kleines Viatikum. Ich brauche wohl nicht erst zu sagen, daß dieser Ehrenmann hinausfloß.

Aber freilich, solche Stimmung wird künstlich gezeitigt. Noch vor zwei Tagen hat es ein russisches Blatt fertig gebracht, seinen Lesern zu erklären, daß im Jahre 1812 nicht Franzosen etwa, sondern meistens Deutsche nach Moskau gezogen seien, nicht unter dem Kommando eines Franzosen etwa, sondern eines — Korsen. Da hört nun doch die Weltgeschichte auf!

Ueber all dem wollen wir aber in den nächsten Tagen zu keiner Stunde vergessen, daß es nicht die leitenden Kreise in Rußland sind, die zu solchen Kundereien ihre Hand darboten. In Livland hat einmal ein Geistlicher in einer Trauredede die Worte gebraucht: „Gott hat es nicht gewollt, er hat es nur zugelassen“, und so möchten auch wir zu vielem des Geschehenen und noch Geschehenden sagen: „Der Zar hat's nicht gewollt, er hat's nur zugelassen.“

Zum Besuche Faures in St. Petersburg.

Von Wolf von Mesch-Schilbach. (Originalberichte.)

II. Eine letzte Kundschau.

St. Petersburg, 9./21. August. Angesichts der keineswegs glänzenden Postverbindung zwischen St. Petersburg und dem Westen werden diese Zeilen, zwei volle Tage vor der Ankunft des Präsidenten geschrieben, doch erst an ihren Bestimmungsort gelangen, wenn bereits der Einzug Felix Faures in St. Petersburg erfolgt ist. Mein heutiger Bericht kann also nur Anspruch darauf machen, daß man ihn als eine Erweiterung der inzwischen eingetroffenen Drahtmeldungen auffaßt.

Ich zweifle keinen Augenblick, daß in allen Telegrammen von tausendstimmigen (pardon, das Wort hat 16 Buchstaben, zählt also doppelt und ist daher zu vermeiden) oder sagen wir „Lufterschütternden“ (geht auch nicht), nun „weithallenden“ Hochrufen die Rede ist, von dichtgedrängten Massen und großartigen Anblicken. In Telegrammen wählt man nun einmal ganz unwillkürlich etwas massive Worte, gleichsam infinktiv, denn wenn die Sache nicht großartig war, dann lohnt's nicht, sie zu depeeschiren. Auch zweifle ich übrigens keinen Augenblick, daß die Ankunft Faures selbst noch etwas lebhaftere Kundgebungen „entfesseln“ wird, als die unseres Kaiserpaars; wollte ich daran zweifeln, so wüßte ich an meinem eigenen Handwerk, der Zeitungsschriftstellerei, völlig irre werden. Wenn diese Stimmungsmache, wie sie hier einzelne Boulevardblätter betrieben haben, nichts nützen soll, dann ist da die Presse keine Großmacht mehr und das Inserat ein nutzloses Ding.

Gewiß werden eine Menge Leser des „Eujet“ und der „Petersburgskaja Gazette“ wirklich „Vive la France“ brüllen, gewiß werden sich Massen an den verschiedenen Punkten der Stadt versammeln, drucken doch die örtlichen Zeitungen lange Spalten ab, in denen auf Stunde und Minute genau ange-

geben wird, an welchen Punkten der Wagen des Präsidenten vorbeikommt. Mit diesem Programm in der Hand kann jeder bequem fünf bis sechs Mal Statist sein und ein Duzend Mal „zujubeln“. So bequem hatte man's den Leuten bei der Anwesenheit unseres Kaiserpaars nicht gemacht, und dennoch gab's eine prächtige Kundgebung, die auch nicht ein einziges hiesiges Blatt wagen konnte, als „bescheiden“ oder „der Wärme entbehrend“ zu bezeichnen.

Ich bin heute vier Stunden lang in der Newastadt umhergegangen und gefahren, von einem Ende zum anderen bin ich gekommen, aber von „feberhaften“ Vorberreitungen habe ich nirgends etwas sehen können. Wenn man sehnlich einen Moment erwartet, dann wartet man mit den Zurüstungen doch ganz gewiß nicht bis zum letzten Moment. In Deutschland wenigstens, wo ich mehr denn zwanzig Mal ähnliche Vorbereitungen zu beobachten Gelegenheit fand, gewann ich dort, wo wirklich „Stimmung“ vorhanden war, stets ein ganz anderes Bild, als es sich heute mir hier entrollte. Wenn ich diese Thatsache hier mit etwas auffallender Breite erörtere, so thue ich das absichtsvoll, weil ich die Leser warnen möchte, sich schon nach Eingang der ersten Drahtnachrichten ein abschließendes Urtheil zu bilden, und sie bitten, damit schon lieber zu warten, bis am letzten oder vorletzten „Festtage“ geschrieben das abschließende Urtheil gefällt werden kann.

„Unser Präsident“, schreibt der bekannte Paul de Cassagnac, Deutschensprecher und Redakteur der „Autorité“ in Paris, „wird sich mit den aufgewärmten Resten des für den Kaiser Wilhelm gerüsteten Mahles begnügen müssen. Warum auch ist er nach Wilhelm gekommen? Nun bleiben für ihn nur die Brosamen. Es giebt nur ein Mittel, die Situation zu retten, und dieses bestünde darin, daß endlich das ungeduldig erwartete Wort „Allianz“ gesprochen würde.“

Die Franzosen mögen sich nur beruhigen, es wird für Felix Faure schon etwas mehr abfallen, als nur schäbige Reste von allerhöchsten Tischen, aber das alles wird in viel-

zierlichen Neußerlichkeiten sich dokumentiren; politisch aber ist nun freilich die Geschichte schon gründlich verfahren, und wenn auch diesmal schöne Worte vom Völkerfrieden geredet werden, so wird doch unwillkürlich aus ihnen nur herausklingen können, daß hier sich einer meldet, der im Bunde der dritte sein will. Wir wollen das gern acceptiren, aber daß nach den Reden von Peterhof noch eine Deutelei möglich wäre, die auf eine Verbindung Frankreichs und Rußlands mit einer Spitze gegen Deutschland hinausläufe, das ist doch von vornherein völlig ausgeschlossen.

Rein äußerlich betrachtet, mag es am Montag und Dienstag zu lauten Kundgebungen kommen; wer gerecht denkt, wird sie den Franzosen von Herzen gönnen als kleine Entschädigung für so viel Liebesmüß und Geld. Aber es wird politisch zu keinem legitimen Ehebund kommen; der alte Brautstand wird, so lang es eben geht, fortgeführt werden, und daran haben die Russen ein entschieden größeres Interesse als die Franzosen, und darum wird man hier alles vermeiden, das nervöse Bräutchen zu erzürnen, das zuweilen schon mit recht viel Ungeduld eine engere Verbündung oder Verbindung gewünscht hat. Diesem Sehnen gegenüber nahm sich's freilich ein wenig brutal aus, als erst vor zwei Tagen die „Nowoje Wremja“ recht hochmüthig den Herren an der Seine den Standpunkt dahin klar machte, daß Frankreich es den Russen und ganz allein den Russen zu danken habe, wenn die Republik überhaupt im Rathe der Völker als legitim anerkannt würde und wieder in die Reihe der „Großmächte“ eingerückt sei. Das war eine so bittere Pille, daß unseres Erachtens selbst das Wort „Großmacht“ sie nicht genügend überzuckern konnte.

Gönnen wir also als beati possidentes den Franzosen die „Triumphe“ der nächsten Tage, gönnen wir ihnen, daß die melodisch so hübsche Marschallaise, die früher herzlose Jenjoren schwärzten, weil's darin heißt „contre nous sanglant tyrannie“, jetzt gesungen werden darf, während das „Jeszcze polska nie zgnęła“ („Noch ist Polen nicht verloren“) noch immer

(Damen im Postdienst.) Der neue Staatssekretär von Bobielski hat in diesen Tagen eine Verfügung an die Postämter erlassen, in welcher diese aufgefordert werden, sich darüber zu äußern, ob die Marken-Verkaufschalter auf den Postämtern nicht von Verkäuferinnen bedient werden könnten. Diesen Damen soll höchstens eine Vergütung von sechszig Mark im Monat dafür gewährt werden. (Das wäre freilich sehr wenig.) Es wird beabsichtigt, im Schaltervorraum abgeordnete Verkäuferinnen heranzuziehen, in welchen diese Damen den Markenverkauf wahrnehmen sollen.

(Ausfuhr des russischen Petroleum.) Nachdem seitens der russischen Petroleumproduzenten an die Regierung das Gesuch gerichtet worden war, ihnen die Konkurrenz mit dem amerikanischen Produkte auf den westeuropäischen, namentlich den deutschen Märkten durch Einführung direkter Tarife für Verfrachtung des Petroleums ins Ausland möglichst zu erleichtern, hat in den letzten Tagen zu Petersburg eine aus Regierungsvertretern des Eisenbahnreferats und aus Delegierten der interessierten Eisenbahnen zusammengesetzte besondere Kommission über die Aufstellung solcher direkten Tarife beraten und endgültig Beschluß gefaßt, und zwar für die Strecke von Petrowsk (am Kaspiischen Meere), sowie von den Wolgabäfen Kamyschin, Saratow, Jarisyn und Michnij-Nowgorod bis zu den Hauptstationen der deutschen und der niederländischen Eisenbahnen, so namentlich bis Berlin, Dresden, Leipzig, Hamburg, Magdeburg, Lübeck, Thorn, Breslau u. a. Offen gelassen wurde die Frage der direkten Tarife nach Königsberg und Danzig, da hierüber auf der bevorstehenden Amsterdamer internationalen Eisenbahntarifkonferenz Bestimmung getroffen werden soll.

(St. Bartholomäus.) Ein bedeutungsvoller Tag für viele Kreise des Volkes ist der 24. August, im Kalender St. Bartholomäus genannt. Der Landmann hält nichts von den modernen Wetterpropheten, die durch den Mund der Zeitungen ihre Orakelprophetien verkünden, er hält vielmehr fest an der Ueberlieferung seiner Vorfahren, welche bestimmten Tagen des Jahres eine prophetische Bedeutung im Hinblick auf die Gestaltung des Wetters beimessen. Unter diesen Tagen spielt der Bartholomäustag eine wichtige Rolle insofern, als er das künftige Herbstwetter im voraus bestimmen soll. Nicht die furchtbare Pariser Blutnacht (Bartholomäusnacht 1572), nicht der urgemüthliche Stralauer Fischzug (seit 24. August 1464) haben ihm seine Bedeutung gegeben, sondern die vielfachen Bauernregeln, welche an ihn anknüpfen. In der Eifel hört mit dem Bartholomäustage das Wetter für die Leute auf, daher sagt man dort: „Bartholomäus — spart Brot und Reis!“ Eine alte Kalenderfunde behauptet: „St. Bartholomäus geht man im Sommer in die Kirche und im Herbst wieder heraus!“ In Meran heißt es: „Am Bartholomäus schaut der Schnee über's Joch her!“ In Bezug auf das Wetter gilt der Bartholomäustag für sehr einflußreich: „Wie Bartholomäus tag sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt!“ „Wie Laurentz und Barthelmai, so dich der Herbst gefreit!“ „Gewitter nach Bartholomäus bringt Schaden und keinen Genuß!“ „Weiben die Störche noch nach Bartholomäus, so kommt ein Winter, der thut nicht weh!“

(?) Nenczau, Kreis Thorn, 22. August. (Schulfest.) Gestern feierte die hiesige Schule ihr diesjähriges Schulfest. Von dem Schulhause zogen die Kinder unter Leitung der Herren Lehrer nach dem Festplatze. Auf demselben fand sich im Laufe des Nachmittags eine Menschenmenge ein, die wohl so an 800 Köpfe zählte. Bei Spiel und Tanz verlor sowohl den Kindern, als auch den Erwachsenen die Zeit wie im Fluge. Die Siggel'sche Kapelle aus Thorn spielte sehr fleißig und zur vollsten Zufriedenheit. Abends hielt Herr Hauptlehrer Jordan eine Ansprache, in welcher er dem Festtage des Festplatzes und allen Theilnehmern seinen Dank darbrachte. Er schloß mit einem Hoch auf Sr. Majestät unseren Kaiser, das begeistert aufgenommen wurde. Nach dem Abingen der Nationalhymne wurde noch ein Feuerwerk abgebrannt, das von allen als ein sehr gelungenes bezeichnet wurde. Im Gasthause bei Herrn Splittköpfer wurde dann im neuerbauten

Saale bis zum Morgen von den Erwachsenen flott getanzt.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hermann Scherneck, der Illustrator des „Mik“, ist am Sonnabend Abend im Alter von 71 Jahren gestorben.

### Veränderungen auf dem Monde.

Unser alter, guter Mond, der in seiner wechselnden Lichtgestalt die Erde auf ihrer Reise um die Sonne getreulich begleitet, ist nach den Ergebnissen astronomischer Forschung ein abgestorbener Weltkörper. Kein organisches Leben giebt es auf ihm, weder Thier noch Pflanze kann dort gedeihen. Denn wenn er überhaupt eine Atmosphäre hat, so kann sie nur außerordentlich dünn sein — Wasser ist auf ihm auch nicht vorhanden, und ohne Luft und Wasser kann kein Lebewesen nach unseren Begriffen existiren. Dazu kommen noch die gewaltigen Temperatur-Unterschiede: Jeder Mondort ist vierzehn Tage lang den direkten Sonnenstrahlen ausgesetzt, deren Wirkung nicht durch einen schützenden Luftmantel, wie bei uns, gemindert wird. Es tritt also eine sehr starke Erwärmung ein, der dann plötzlich, ganz unvermittelt, sobald die Sonne für diesen Mondort untergeht, eine außerordentlich niedrige Temperatur folgt. So muß es auf unserem Trabanten Temperatur-Unterschiede von mehreren hundert Grad geben — und zwar müssen diese Temperatur-Unterschiede in ganz kurzer Zeit eintreten, beispielsweise schon während einer Mondfinsterniß, wo die Erde dem Monde das Sonnenlicht und die Sonnenwärme abschneidet.

So ist es denn jedenfalls ausgeschlossen, daß auf dem Monde noch Leben herrscht — unverändert starren die Felsgebilde empor, kein Frühjahrs bedeckt sie mit frischem Grün, kein Sommer reißt auf ihnen die Früchte, kein Herbst färbt Baum und Sträucher, und kein Winter deckt mit weißem Tuche den Boden! Wenn von Veränderungen auf dem Monde gesprochen wird, so können es also die Unterschiede, die eine wechselnde Vegetation hervorruft, nicht sein. Nun scheint es aber auch, als ob im Innern des Mondes keine Kräfte mehr thätig sind, oder aber als ob die Kruste, die sich um den inneren Kern gelegt hat, so dick geworden ist, daß sie von den noch immer lodernen Gewalten nicht mehr gesprengt werden kann. Vulkanische Ausbrüche, wie wir sie bei uns noch in so großem Maßstabe erleben, daß sie wohl vom Monde aus mit einem unserer Riesenfernröhre wahrgenommen werden könnten, sind auf dem Monde nie beobachtet worden. Trotzdem scheinen aber auf der Oberfläche unseres Trabanten noch Veränderungen vor sich zu gehen, die vielleicht auf die oben erwähnten außerordentlichen Temperatur-Unterschiede zurückzuführen sind. Der Nachweis für solche Veränderungen ist freilich schwer, weil die Mondlandschaften bei der durch den Stand der Sonne verursachten wechselnden Beleuchtung stets einen anderen Anblick darbieten. Vertiefungen in der Oberfläche z. B. lassen sich bei hohem Stande der Sonne gar nicht erkennen, während sie bei schiefer Beleuchtung durch den Schatten, mit dem sie erfüllt sind, sehr gut als dunkle Flecke sichtbar werden. Es muß daher eine Mondgegenbild bei allen möglichen Beleuchtungen studirt worden sein, ehe man mit Gewißheit behaupten kann, daß irgend ein Berg, ein Krater, eine Kille, die man früher nicht gesehen hat, neu entstanden sei.

Unser Mond ist nun aber so vielfach, besonders in einzelnen Gegenden, beobachtet worden, daß doch in einigen Fällen der Beweis erbracht zu sein scheint, daß auf seiner Oberfläche noch Veränderungen vor sich gehen. So ist beispielsweise in der Nähe des Kraters Hypiaus, der etwa 300 Kilometer nordwestlich von der Mitte der Mondscheibe liegt und etwa 6 Kilometer im Durchmesser mißt, ein großer, schattenreicher Krater ohne Wall bei jedem ersten und letzten Mondviertel leicht zu sehen, und zwar über einen Tag lang. Trotzdem ist derselbe bei früheren Mondbeobachtungen, die gerade diese Gegend der Mondoberfläche mit besonderer Sorgfalt durchforscht hatten, nicht erblickt worden, denn er fehlt auf allen Mondkarten. Es ist daher wohl anzunehmen, daß diese Kratergrube neu entstanden ist.

(Ein sauberes Mädchen.) Der Prager Sozialist Haber und die in seiner Begleitung befindliche Frau Marie Helene Kritz, die Gattin des wegen Anstiftung zum Mord des angeblichen Polizeiamtens Rudolph Mrva zu zehnjährigem Kerker verurtheilten Handschuhmacher-Gehilfen Joseph Kritz, sind von der Berliner Polizei auf der Durchreise verhaftet worden. Während Kritz, einer der bekanntesten Führer der sogenannten „Omladina“, noch in der Untersuchungshaft war, hatte seine Ehefrau mit Haber Beziehungen angeknüpft und lebt mit diesem von dem für Kritz' Kinder gesammelten Gelde. Als der betrogene Gatte davon erfuhr, reichte er gegen Haber die Ehebruchklage ein. Bevor es jedoch in dieser Sache zur Verhandlung kam, ergriff Haber mit Frau Kritz und deren Kindern die Flucht. Gleichzeitig ließ Haber auch das Vermögen eines Prager Arbeitervereins, dessen Kasse ihm anvertraut war, in der Höhe von mehreren hundert Gulden mitgehen. Hinter dem Mädchen wurde ein Steckbrief erlassen, der längere Zeit wirkungslos blieb, bis es in Berlin vom Schicksal ereilt ward. Haber, der mit seiner Geliebten dem Prager Landgerichte ausgeliefert wird, hat sich wegen Ehebruchs, Entführung und Unterschlagung zu verantworten.

### Mannigfaltiges.

(Duell-Affaire.) Der Assistenzarzt an der chirurgischen Klinik in Bonn, Dr. Neufing, der den dortigen Assistenzarzt Dr. Fischer im Duell erschoss, ist jetzt von dem zuständigen Corpsgericht abgerichtet worden. Die Strafe soll zwei Jahre Festung betragen. Das Schwurgericht, welches ursprünglich mit dieser Sache befaßt wurde, hatte sich bekanntlich für unzuständig erklärt, weil Neufing Assistenzarzt in Reserve ist; das Urtheil des Corpsgerichts bedarf noch der kaiserlichen Bestätigung.

(Die Gnadengesuche) von acht Bonner Corpsstudenten, die wegen Mensuren zu je drei Monaten Festung verurtheilt wurden, sind abgelehnt worden, obgleich der Staatsanwalt eine Ermäßigung der Strafe auf drei Tage befristet hatte.

(Zu Andrés Polarfahrt) schreibt A. Verjon, der „höchste Mann der Welt“, in der Zeitschrift für Luftschiffahrt: „Mit athemloser Spannung blickt die ganze Kulturwelt gegen Norden, wo drei Männer in lächelnder Ruhe ihr Leben an ein Wagniß von kaum gekannter Kühnheit gesetzt haben. Auf aller Lippen schwebt die quälende Frage: Wo mag jetzt Andrés mit seinen Gefährten weilen? Für einen Luftschiffer giebt es in diesen Tagen kaum einen anderen Gedanken. Freilich wird der praktisch geschulte Aeronaut, der sich die zahllosen Gefahren, die fast unbefiegbaren Schwierigkeiten dieser einzig dastehenden Ballonfahrt klarer vergegenwärtigen kann, wohl mit noch geringerer Hoffnung den

kommenden Nachrichten (oder deren Ausbleiben) entgegensehen. Aber er wird sich mit jedem Menschen von Herz und Charakter in den brennenden Wünschen begegnen: Möchten doch alle unsere Rechnungen in nichts zerfallen! Möchten doch lieber unsere Erfahrungen über die physikalischen Bedingungen der Aeronautik, ja die Gesetze der Physik und Wahrscheinlichkeitsrechnung selber zu Schanden werden, Andrés aber Recht behalten! Solch ein Triumph des kühnsten Wagemuths, der unverzagtesten Thatkraft über das starre Element wäre eine Triumph der gesamten Menschheit.“

Zu den zahlreichen phantastischen Nachrichten über Andrés gehört auch folgende telegraphische Meldung: Dem in Skien erreichenden Blatte „Fremskrid“ wird aus Saude (Thelemarke) gemeldet, daß am 15. d. Mts. dort in sehr großer Höhe ein Ballon gesehen worden sei, der in nordwestlicher Richtung flog. Der Ballon, der von mehreren Personen beobachtet worden, habe klein ausgehoben und einen leuchtenden, kurzen Schweif gehabt. — Es ist ausgeschlossen, daß jetzt, nach vier Wochen, Andrés' Ballon noch tragfähig ist. Er muß längst niedergegangen sein.

(Die Polarexpedition) unter Kapitän Baade ist nach einem Telegramm aus Gjaesvaer (Norwegen) glücklich aus dem Eismeer zurückgekehrt. Unter 80 Grad 40 Minuten nördlicher Breite machten Eismassen die Weiterfahrt unmöglich.

(Eine große Schlägerei) zwischen Kurden und Montenegro, der viele Personen zum Opfer fielen, fand am 20. ds. Mts. in dem Kohlenbergwerke Herdille am Schwarzen Meere statt. Der Gouverneur ließ eine große Anzahl von Montenegro zu Schiff nach Konstantinopel bringen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wartmann in Thorn.

### Mühlen-Etablissement in Bromberg. Preis-Courant.

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 22.8. Markt	bisher Markt
Weizengries Nr. 1.	17,40	17,20
Weizengries Nr. 2.	16,40	16,20
Kaiferanzugmehl	17,60	17,40
Weizenmehl 000	16,60	16,40
Weizenmehl 00 weiß Band	14,20	14,-
Weizenmehl 00 gelb Band	14,-	13,80
Weizenmehl 0	9,80	9,60
Weizen-Futtermehl	5,-	5,-
Weizen-Kleie	4,40	4,40
Roggenmehl 0	11,80	11,60
Roggenmehl 0 I	11,-	10,80
Roggenmehl I	10,40	10,20
Roggenmehl II	8,20	8,-
Rommis-Mehl	10,20	10,-
Roggen-Schrot	9,40	9,20
Roggen-Kleie	5,-	5,-
Gersten-Graupe Nr. 1	14,-	14,-
Gersten-Graupe Nr. 2	12,50	12,50
Gersten-Graupe Nr. 3	11,50	11,50
Gersten-Graupe Nr. 4	10,50	10,50
Gersten-Graupe Nr. 5	10,-	10,-
Gersten-Graupe Nr. 6	9,70	9,70
Gersten-Graupe große	9,20	9,20
Gersten-Größe Nr. 1	9,50	9,50
Gersten-Größe Nr. 2	9,-	9,-
Gersten-Größe Nr. 3	8,50	8,50
Gersten-Kochmehl	8,-	8,-
Gersten-Futtermehl	5,-	5,-
Buchweizengrüße I	14,-	14,-
Buchweizengrüße II	13,60	13,60

Die Anskunftei W. Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenstr. 23, unterhält 21 Bureaus in Europa mit über 500 Angestellten; die ihr verbundene The Bradstreet Company in den Verein. Staaten u. Australien 91 Bureaus. Tarife postfrei.

**Warnung!** An Stelle des bekannnten und allbekanntesten Seifenpulver werden den verehrlichen Hausfrauen von den Händlern oft minderwertige Produkte untergeschoben. Man verlange deshalb beim Einkauf ausdrücklich die Schutzmarke „Schwan“. Ueberall vorrätig.

**Clara Kühnast.**  
D. D. S.  
Elisabethstraße 7.  
Bahnoperationen.  
Goldfüllungen.  
Künstliche Gebisse.

**Haustelephone,**  
Tachelemente,  
Induktions-Apparate,  
Elektro-Magnete,  
Elektrische Glocken,  
Leitungsdraht,  
Druckknöpfe, sowie  
Elektro-medizinische  
Apparate  
zu den billigsten Preisen

**A. Nauck,**  
Seilgegeiststraße Nr. 13.  
**Gasglühlicht.**  
Von heute an liefere ich komplette Apparate, bestehend aus Brenner, Stütz, Strumpf und Zylinder für 2 Mk. Gasglühlichtströmbe, das anerkannt beste, 65 Pf. per Stück.  
C. A. Hiller, Elisabethstr. 4.

**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei**  
Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke.

Reichhaltig ausgestattet  
mit dem neuesten Schriften- und Ziermaterial  
empfiehlt sich die Buchdruckerei zur Anfertigung aller

**Druckarbeiten**  
schwarz und buntfarbig  
bei billiger Preisberechnung und korrekter, prompter Lieferung.

Lager von Canzlei-, Concept- und Briefpapieren sowie Couverts.

Begründet 1857.

Verlobungs-, Vermählungs- und Geburtsanzeigen  
Visitenkarten  
Speise- und Weinkarten  
Mitgliedskarten  
Wunschkarten  
Tanzkarten

Affachirungs-Bureau.  
Plakate  
Wechselblanquettis  
Notas  
Schulberichte  
Schulzeugnisse  
Fabrik- u. Arbeits-Ordnungen  
Statuten  
Quittungen  
usw.

Zeitschriften  
Werke  
Broschuren  
Preislisten  
Kataloge  
Tabellen  
Rechnungen  
Mittheilungen

Formular-Verlag.  
Zirkulare  
Prospekte  
Briefköpfe  
Briefleisten  
Programms  
Diplome  
Geschäftskarten  
Brief-Couverts  
usw.

**Meine gebrannten Kaffee's**  
In allen Preislagen zeichnen sich aus durch vollste Entwicklung des Aromas, besonders kräftigen Wohlgeschmack, erhebliche Ersparnis durch grössere Ausgiebigkeit im Verbrauch infolge Einrichtung meiner Rösterei nach neuestem System.

Pat. Pat.  
**Sicherheits-Röster Kaffee-Kühlapparat**  
mit Sicherheits-Regulator für stets gleich ausgezeichnete Röstung und vollste Entwicklung des Aromas. zur Sicherung des bei der alten Methode in Menge verfluchtenden Aromas.

Gebrannte Kaffees à 0,80, 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 Mk. pr. Pfd.  
**Ein Versuch wird überzeugen.**  
**S. Simon.**

Wir empfehlen oberhalbste Stück-, Würfel- und Aufkohlen, beste Marken, in Wagenabungen ab Grube, frei Bahn und frei Haus bis 1. September noch zu den ermäßigten Sommerpreisen.

**Gebr. Pichert, Thorn-Culmsee.**

**Vittoria-Fahrradwerke, A.G.**  
Lieferant vieler Militär- u. Staatsbehörden.  
Fahrräder allerersten Ranges, sehr leichter Gang.  
Vertreter: **G. Peting's Wwe.,**  
Waffen- und Fahrradhandlung, Thorn, Gerechtestraße 6.

Fahrradunterricht gratis.

